



Bezugpreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postamtlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unvollständig eingehende Manuskripte
wird kein Gewähr übernommen.
Abdruck nur mit Quellenangabe:
„Saale-Zig.“ gestattet.

Verantwortlicher: Herr Dr. 2535; der
Redaktion: Herr 2532; Geschäftsstelle: Herr 176;
Abendausgabe: Herr 2534; Nr. 2265.

Anzeigen

Werben die Spaltenzeile oder beim
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
30 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, von untern Annahmestellen
und allen Anzeigen-Expeditoren an-
genommen. Reklamen die Seite 15 Pfg.
Erachtet wesentlich postfällig;
Sonntags und Feiertagen
sonst prämiell täglich.

Schrittleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Str. Brunnstraße 17.
Neben-Geschäftsstelle: Markt 24.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 1.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 1. Januar

1905.

Zum Jahreswechsel.

Die sehr man auch das alte dahingegangene Jahr
jähren und schelten mag, eins darf man nicht vergessen
und gering achten: es hat dem Deutschen die Friede
berührt. Schon so sehr hat man sich in Mitteleuropa an
den Friedenszustand gewöhnt, daß man sich kaum mehr
seiner aufzuehrenden Wohlthaten bewußt wird, und ihn
wie etwas Selbstverständliches betrachtet. Und dabei leben
wir in einer Zeit der schrecklichsten Kriege. Man braucht
nicht einmal über Europa hinauszugehen, um kriegerische
Zustände anzutreffen. Die letzten Jahre waren voll von
Waffenlärm und Kriegsgeschick. Erinnert sei nur an die
blutige Eroberung Madagaskars durch Frankreich, an den
griechisch-türkischen Krieg, der zur Errichtung des Gouverne-
ments des Prinzen Georg von Griechenland in Kreta führte,
an die alljährlich wiederkehrenden Megeleien in Armenien,
Macedonien und Albanien, den großen spanisch-ameri-
kanischen Krieg, der dem absterbenden spanischen Weltreich
seine letzten bedeutenden Kolonien kostete und Spanien
nahezu finanziell und wirtschaftlich ruinierte, den Philippin-
krieg der Union, ferner an die unaufhörlichen, niemals
ruhenden Kriege der Niederländer auf Bornio, Sumatra
und Java, die Greuel im Kongosstaat, die Kämpfe der
Italiener gegen den Kaiser Menelik von Abyssinien, die
Schlachten Kiderens am oberen Nil, die Kriege gegen den
Tollen Mullah von Somali, die Chanberlainische Eroberung
der niederländischen Republiken in Südafrika, Deutschlands
und Englands Venezuela-Feldzug, Japans Krieg gegen
China, den Weltkrieg zur Niederwerfung der Boxer, den
russisch-japanischen Krieg und an unsere eigene Straf-
expedition in Südafrika. Die Welt ist in einer Kriegsära
begriffen, wie sie kaum gewaltiger jemals über die
Erde dahingegritten ist. Nur der mittlere Kontinent
von Europa blieb nach seiner Durchdringung
zu nationalen Verbänden von größerer Kriegswirren ver-
schont; der alte Gedanke des europäischen Gleichgewichts galt
als Glaubensbekenntnis der europäischen Diplomatie. Aber
schon deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß die Zentral-
staaten von Europa, die sich erst durch Kämpfe um ihre
Erzistenz gegenseitig auseinandertrieben und zu Nationen
durchdringen mußten, in ihrer Folgeentwicklung zu einer
scharfen Konkurrenz nicht in Europa selbst, sondern auf dem
Gebiete der Gewinnung eines maßgebenden Einflusses auf
der sonstigen Erdoberfläche gelangen. Hieraus gehen neue
gefährliche Interessengegensätze hervor, die sich als reale Tätig-
keiten früher oder später in ihren gegenseitigen Wirkungen
für die beteiligten Nationen bemerkbar zu machen drohen.
Der Diplomat fällt unter diesen Umständen die schwierigere
und große Aufgabe zu, die neu auftauchenden wirtschaftlichen
und politischen Gegensätze rechtzeitig zu erkennen, um durch

Vertragsvereinbarungen aller Art eine mögliche Gewähr
für die Erhaltung eines Zustandes friedlichen Wettbewerbs
zu erlangen. An Stelle des europäischen Gleichgewichts, des
alten Gebankens der Diplomatie, der das vorige Jahrhundert
beherrschte, tritt der Gedanke des internationalen Gleich-
gewichts sämtlicher Kultur- und Kolonialstaaten, der von
dem Reichsanwalt Grafen Bismarck erst jüngst als der Haupt-
sache seines politischen Katschismus verkindet wurde, ein. So-
ber in der Tat die ernste Beachtung aller Nationen ver-
dient, und der von der englischen Diplomatie bei der Ver-
legung des Huller Zwischenfalls schuldig befugt worden ist.
Bereits früher hatte man von einer Solidarität der
Kulturnationen gesprochen. Sie ist die positive Ergänzung
zu dem Satze von dem internationalen Gleichgewicht. Letzterer
berührt mehr die negative Seite der Frage, er will sagen,
daß es dem Interesse zweier konkurrierender Nationen mehr
entspricht, gegenseitig ihre Ansprüche zu beschränken, als
durch scharfes Betonen ihrer Forderungen sich gegenseitig zu
brüskieren und schließlich zu bekriegen. Nun ist das letztere,
zu fördern sie zu ihren Ungunsten das internationale Gleich-
gewicht, indem sie die an der Spitze nicht beteiligten Mächte
in dem Maße und über das Maß hinaus stärken, als sie
sich selbst gegenseitig durch Krieg schwächen. Sie haben das
Interesse das Gleichgewicht aufrechtzuerhalten, um sich nicht
einen dritten oder vierten Konkurrenten über den Kopf
wachsen zu lassen. In dieser Lehre liegt sehr viel enthalten,
was die Friedensliebe der Diplomatie fördern kann, und
hoffentlich wird im nächsten Jahre immer allgemeiner nach
diesem neuen Grundsatze gehandelt werden.
Hat der erste und ernsteste Wunsch bei dem Beginn des
neuen Jahres der zu sein, daß der Friede erhalten
bleiben möge, so reist sich darauf als zweiter Wunsch der
nach glücklicher und rascher Beendigung des Aufstandes in
Südwestafrika, ferner die zahlreichen Wünsche nach
glücklichem Abschluss der so lange sich schon hinziehenden
Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-
Ungarn. Die wirtschaftliche Entwicklung des Deutschen
Reiches wird durch die Handelsverträge für das nächste
Jahrzehnt gefördert. Schwer lastet die Unsicherheit auf dem
deutschen Erwerbsleben und allenthalben erwartet man
Gewißheit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung, welches
der Jubal und welches das Schicksal der deutschen Verträge
ist, damit die Gleichsinnigkeit wieder mit sicheren Faktoren
rechnen kann und den Erfolg ihrer Handelsunternehmungen
voraus zu bestimmen imstande ist.
Auch der Beginn des Ausbaues der Wasser-
straßen, eine der wichtigsten Fragen der deutschen Wirt-
schaftspolitik, wird vom neuen Jahre erwartet. Aber mit
großer Vorsicht blickt man in Geschäftskreisen auf die
feinsinnigen früheren Kanalgegner zurück, während die
verunzerte Gesetzesvorlage, die nun zur beschleunigten Durch-
beratung kommen soll, aber nicht mehr als ein absolut einwand-

freies Geschenk betrachtet werden kann. Auch die Reform
der Börsengesetzgebung, die vergangene Jahr mühsam
einige Kommissionsberatungen erzielte, steht noch aus,
obwohl in Börsenkreisen das jegliche Gesetz, das die Agrarier
der Börse entgegenhalten haben, sich als unzulässig erwiesen
hat. Ferner hofft es immer noch mit der Strafprozeß-
reform, die nur ganz mühselig alle Vierteljahre einmal in
Kommissionsberatungen gefördert wird, und auch die Re-
form des Strafvollzugs läßt keinen Schritt weiter.
Dagegen sind neue Militärfortbildungen an den
Heimstätten gelangt und neue Steuerprojekte schieben
wie ein Damoklesschwert über dem Haupt der Steuerzahler.
Man braucht im Reich viel Geld, und man wird es zu
nehmen wissen, aber man sagt noch nicht, wo und wie.
Dazu kommt in Preußen der Kampf um die Schule.
Der reaktionäre Schulgesetzentwurf ist offenbar bereits aus-
gearbeitet, aber man sieht die Kanalarbeiter zum Ab-
schluß bringen, ehe man den Kampf der Geister um die
Schule einsetzt. Das gilt es für den Liberalismus ganz be-
sonders, auf dem Wollen zu sein, um den Kampf gegen die
Konfessionalisierung und ideologische Trennung der Nation
in zwei Lager aufzunehmen.
Möge die freiheitliche und fortschrittliche Gesinnung
im neuen Jahre wieder mehr zur Anerkennung und zum
siegreichen Durchbruch kommen! Wir leben in Preußen und
dem Reich in einer reaktionär-ultramontanen Zeit, die einen
Krebstag der deutschen Geschichte und Entwicklung herbei-
zuführen möchte. Würden doch die freien Geister sich sammeln
und zusammenzuschließen, mögten sie doch sich auf ihre Kraft,
auf sich selbst verlassen und mutig den Kampf wagen, damit
das neue Jahr ein Jahr des Fortschritts werde in jeder
Beziehung, des Fortschritts an deutscher Kultur und Ge-
sinnung, an Achtung vor deutschem Recht und deutschem Gesetz,
an innerem deutschen Frieden, an äußerem deutschen Ansehen,
an wahrer deutscher Macht und deutscher Größe. Möge das
Jahr 1905 Fortschritte aufweisen auf allen Gebieten der
inneren und äußeren Politik, der Volkswirtschaft und des
gesamten geistigen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen
Lebens. Möge das Jahr ein ehrenvoll-friedliches sein und
beitragen zur Verheiligung der Völker. Mit diesem Wunsche
sei es begonnen.

Des Schulkompromisses zweiter Teil.

Von Direktor A. Ernst, R. d. H.
Der zweite Teil des Schulkompromiss-Votrages vom 18. Mai:
Die königliche Staatsregierung aufzufordern, bei Berechtigung
der Schulunterhaltungsverpflichtung zugleich für die Berechtigung
unbilliger Angehörigen in der Bestimmung der verschiedenen Schul-
verbände und in der Höhe des Dienstentkommens der
Volksschullehrer zu sorgen — wurde bekanntlich der
Unterschiedskommission zur Vorberatung überwiesen. In der
ersten Sitzung der Kommission wurde von mir der Antrag ge-
stellt und begründet, die Mindest-Gehaltsgebälter und

Heuiletton.

Das Geheimnis des Erdinnern.

Technische Skizze zum bevorstehenden Durchschlag des
Simplontunnels.
Von Rudolf Sigulus.
Der Simplontunnel, der längste und in seiner Herstellung
schwierigste, der bisher durch den Wall der Gogebirge ge-
bohrt wurde, geht seiner Vollendung entgegen. Nachdem es
der Bauleitung gelungen ist, durch einen langen Seiten-
stollen die heißen Quellen abzuleiten, die vor einigen Monaten
den Fortgang des Tiefenwerkes in Frage stellten, ist die
Fortsetzung wohl begründet, daß noch im Januar 1905 der
Durchschlag erfolgen wird, durch dessen Öffnung sich die
Ingenieure und Arbeiter von Nord und Süd zur Gradu-
ation über das Gelingen des großen Werkes die Hände
reichen werden. Bald werden die Jüge durch die langen
Tunneltore dringen, und wenn auch mit dem ersten wahr-
scheinlich nach Domodossola im Italienischen trägt, wiederum
ein Stück Neideromanik ausgehakt wird, an dem sich
jeder, der es will, übrigens nach wie vor erziehen kann, so
ist doch dem Verkehr durch die Wälder trennenden Berge
nun wiederum eine Gasse gebohrt, die die Nationen ein-
ander näher zu bringen bestimmt ist.
Die Freunde aller die nun nicht mehr anzunehmende
Vollendung des gewaltigen Tunnelbaues ist eine berechtigte.
Es handelt sich dabei nicht nur um ein finanzielles Moment,
nämlich um eine Lebensfrage der Reichen der Westschweiz
und um die Ausrüstung großer internationaler Verkehrs-
wege. Der Simplontunnel ist vielmehr auch das größte
Werkstück moderner Ingenieurkunst, bewundernswürdiger als
die Untergrundbahnen der Millionenstädte und als die
Zahnrad- und Seilbahnen, die zu den Berggipfeln der
Alpen hinaufsteigen, bald den Gipfel der Jungfrau im
Berner Oberlande bezwingen haben und auch vor dem
Montblanc anscheinend nicht Halt machen werden.
Als am 13. August 1898 die Durchbohrung des fast
20 Kilometer breiten Simplontunnels, des sogenannten
Monte Leone, begonnen wurde, lauteten die Berichte der

Baunternehmer Brandt-Brandau so hoffnungsvoll, daß
man den Tunnel bis zum November 1903 betriebsfertig
machen zu können glaubte. Nun sind aber den damals in
Aussicht genommenen Vollendungstermin hinaus schon mehr
als 1 1/2 Jahre verstrichen und es wird noch eine Reihe von
Monaten vergehen, bevor die Mätkänder um drei Stunden
schneller als bisher nach Paris gelangen werden. Die große
Verzögerung, auf die man angesichts der Erfahrungen beim
Bau des vor dem programmatischen Zeit vollendeten Alpberg-
tunnels keineswegs gefast war, findet ihre Erklärung in
den ungeheuren Schwierigkeiten, die von den Naturgegebenen
im Simplontunnel den fleißigen Menschenhänden entgegen-
getrückt wurden. In den ersten 15 Monaten der Bauzeit
schritten die Arbeiter ruhig vorwärts. Man rüdte täglich,
beide gleichzeitig begonnene Seiten zusammengerechnet, um
9 bis 10 Meter vor, so daß Ende 1899 schon 3865 Meter
vollendet waren. Ein Jahr später waren 7267 Meter er-
bohrt. Schon aber hatte sich das erste, schwer überwindbare
Hindernis in Gestalt der horizontal auf der Nordseite ganz
ausserordentlich hohen Erdbebenne bemerkbar gemacht, die alle
bei dem Bau des Gotthardtunnels gemachten Erfahrungen,
die an sich schon schlimm genug waren, über den Saufen
war. Nachdem in der Mitte des Gotthardtunnels die
höchste Gesteinswärme 30,8 Grad Celsius betragen, hatte
man sich allenthalb auf eine Normaltemperatur von 42 Grad
gefast gemacht. Als man aber auf der Nordseite bei Kilo-
meter 6 angekommen war, stieg die Erdwärme plötzlich rapid.
Für Kilometer 7 hatte man auf 36 bis 37 Grad gerednet.
Stattdessen fand man aber auf 45 bis 46 Grad. Hundert
Meter weiter drinnen fand man bereits 53 Grad und bei
Kilometer 8 zeigte die Quecksilberkule 55 Grad an. Die
Zuführung kalter Luft erwies sich als machtlos und erst
nachdem man Maßnahmen gebaut hatte, die durch ungeheure
Spritzregen von kaltem Wasser die Luft am Standort der
Bohrmaschinen abkühlten, konnte die Arbeit energisch fort-
gesetzt werden.
War es im Norden die Hitze, so waren es im Süden die
Wasser des Erdinnern, deren Einbrüche in die Bohrstellen
die Arbeiter fast völlig zum Stillstand brachten, so daß
innerhalb sechs Monaten, die sich auf das Ende des Jahres
1901 und den Anfang des Jahres 1902 verteilten, der
Stollen nur um 46 Meter vordrängte. Aus großen unter-
irdischen Reservoirs, die sich infolge der atmosphärischen
Niederfälle und der Schneeschmelze gebildet haben mögen,

ließen durch die Spalten des Gesteins bis zu 1200 Meter
Wasser pro Sekunde in die Bohrstellen. Zum Glück der
Eingangsöffnung werden beim Simplon nämlich statt einer
Zug-, zur Aufnahme von Doppelseiten dienenden Höhle
zwei parallele, 17 Meter voneinander entfernte Bohrstellen
getrieben, so daß es möglich war, die Wasserströme durch
eine Stellen abzuleiten und inzwischen im anderen vor-
wärts zu dringen, und der Wasserdruck bot sogar auch
noch den nicht unbedeutlichen Nutzen, daß er die Tem-
peratur um fast 20 Grad herunterdrückte. Im Winter und
Sommer 1902 gefellen sich aber zu den schon vorhandenen
Schwierigkeiten neue in Gestalt harter, heißer Quellen.
Deshalb erwies sich die Beurteilung der geologischen
Schichten als irrtümlich. Statt auf festen Stein sties man
auf weichen, bröckeligen Kalksilurmerchiefer. Der Gebirgs-
druck wurde daher so stark, daß die dicken und festen
Waldeneubauten wie Streichhölzer zerbrachen und durch
gewaltige Seitenkonstruktionen ersetzt werden mußten, um
das Fortarbeiten in den drückenden Gesteinsschichten zu er-
möglichen.
Trotz der bestehenden, der Baunternehmung hierdurch
erwachsenen Nebenkosten ist aber für den laufenden Meter
verbraucht Aufwand geringer als derjenige, der für die
anderen großen Alpenbauten erforderlich war. Es sind in
den 19,292 Meter langen Tunnel fast 80 Millionen Franken
verbraucht worden, jedoch der Meter nur auf beinahe 4000
Franken zu sieben kommt, die auch bei dem unter ungleich
ungünstigeren Verhältnissen gebohnten Alpbergtunnel erforderlich
waren, wogegen jedes Meter des Mont-Cenis-Tunnels 6800
Franken, und bei dem die Karpaten durchdringenden Lupton-
tunnel sogar 20,000 Kronen österreichischer Währung gleich
17,000 Mark kostete.
Die Ausführung des Simplontunnels ist nicht nur ein
technisches Problem, das menschlicher Schaffkraft und Zähig-
keit zur glücklichen Lösung gebracht haben. Er hat auch die
Fragen nach der Beschaffenheit des Erdinnern wieder in den
Vordergrund des Interesses gebracht. Allerdings gelang
dies nur in dem Sinne, daß wir, die wir uns mit Empirie
als Beherriger des Erdballs rühmen, eingeleitet müssen,
wie wenig Zuverlässiges wir doch eigentlich über das Innere
des von uns bewohnten Sternes wissen. Wir leben an der
Oberfläche und dementsprechend ist leider auch unsere
Kenntnis von dem, was darüber und darunter ist. Uns
sicheln die Fügeln des Sisyphos ebenso wie die Fähigkeit der



Paul Schauseil & Co.
 commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
 Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Ellenburg.

An- und Verkauf von
 Wertpapieren,
 ausländischen Banknoten
 und Geldsorten.

Check-
 Conto-Corrent-
 Wechsel-
 Verkehr.
 Domestikstelle für Wechsel.
 Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
 Spar-Einlagen (Depositen).
 Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
 (einzeln vermietbar).

Paul Schauseil & Co.,

Bankgeschäft,
 Halle a. S., Poststrasse 18,
 Bitterfeld - Delitzsch - Ellenburg.

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bankgeschäftlichen
 Transaktionen, wie:

- Eröffnung von Konto-Korrenten und provisionsfreien
 Checkrechnungen.
- Annahme verzinslicher Einlagen, Depositen.
- Beleihung von börsengängigen Effekten und von
 Hypotheken.
- Diskontierung, Einziehung und Domizilierung von
 Wechseln.
- An- und Verkauf von Effekten an deutschen und aus-
 ländischen Börsenplätzen.
- Umwechslung von Coupons, ausländischen Noten und
 Geldsorten.
- Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
 unter Kontrolle der Auslosungen.

Zur Kapitalanlage halten wir stets ein Lager mindelsicherer
 Wertpapiere vorrätig und sind jederzeit Abgeber von Pfand-
 briefen, unter anderen der

- Deutschen Hypothekenbank,
- Hamburger "
- Rheinischen "
- Gothaer Grundcredithank,
- Norddeutschen "

die wir zum jeweiligen Tageskurse provisionsfrei berechnen.

Ernst Haassengler & Co.

Bankgeschäft, Halle a. S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen
 u. a. für

- An- u. Verkauf v. Effekten - Diskontierung
 guter Wechsel - Inkasso - Konto-Korrent-
 Depositen, Check- u. Lombard-Verkehr.
- Hypotheken-Verkehr.

Kostenfreier Verkauf bis 1914 unkündbarer sicherer
 3½, 3¼ u. 4%iger Hypotheken-Pfandbriefe.

G. H. Fischer, Bankgeschäft,

Poststr. 12,
 empfiehlt sich für bankgeschäftl. Ausföhrungen.

An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.
 Erstklassige u. mindelsich. Anlagewerte halte vorrätig.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft,

empfehlte sich zur Vermittlung aller
 in das Bankfach gehörigen Geschäfte.

Hallesche Ortsgesetze.

Polizei-Vorschriften,
 Ortsstatute und Reanative
 der Stadt Halle a. S.
 Zusammengeheilt und erläutert von
 v. Gilly, Stad- und Vollschatz.
 3. vollständig umgearbeitete Auflage.
 G. Orlow, 1894, in Zeits. acb. 6 Wfr.

Stadträte
 au den im Jahre 1894 amtlich
 herausgegebenen
 Polizei-Vorschriften der Stadt
 Halle a. S.
 4. vollständig umgearbeitete Auflage.
 G. Orlow, 1899, acb. 3, 60 Wfr.

**Ortsstatute, Ordnungen und Regulative
 der Stadtgemeinde Halle a. S.**

Amliche Ausgabe. G. Orlow, 1899, acb. 2 Wfr.

San-Polizei-Ordnung für die Stadt Halle a. S.

- vom 10. April 1889 - in der Fassung der Nachträge - Bestimmungen vom
 28. November 1892, 10. Januar 1897, 30. Juni 1898 (eigen. Seiten-Satz-
 Ordnung) und 28. August 1898.

Die Nachträge sind durch fetten Druck kenntlich gemacht.

G. Orlow, 1899, acb. 1 Wfr.

Su beziehen durch alle Buchhandlungen und

Otto Hendel Verlag.



Musikwerke jeder Art

Grammophone, Polyphone, Automaten etc.
 liefern wir in allen Grössen unter
bequemsten Zahlungs-Bedingungen.

Unser Platten-Leih-Institut bietet unseren Kunden
 ganz besondere Vorteile.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierter Katalog No. 427
 gratis und frei auf Verlangen.

Fernsprecher No. 31.



Feinste Referenzen.

Feinste Referenzen.

Central-Heizungen.

Niederdruck- u. Hochdruck-Dampfheizungen sowie Warmwasserheizungen mit selbstthätig wirkenden
 Sicherheits-Druckregulatoren und Präzisions-Regulierung der einzelnen Heizkörper; dergleichen
 gemischte Systeme, Dampf-Warmwasserheizungen, Dampf-Luftheizungen, für Privathäuser,
 öffentliche Gebäude und Fabriken, ferner Dampfbäder, Warmwasserbereitungen, Dampflichen-
 Einrichtungen für Krankenhäuser, Trockenanlagen für gewerbliche Zwecke etc. etc.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Turmstrasse Nr. 123.

Patente etc.
 Patentanwalt Sack Leipzig
 Besorgung & Verwaltung

Französischen Unterricht
 erteilt, auch abends. Dame diplomiert
 à Paris. Honorar mäßig. Offerten
 unter **Da. 88** an die Erpedition.

UNVERLEICHLICH
 füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
 echt chinesische **MANDARIN-**
MONOPOLDAUNEN
 genau gemessen da 1 Dm. u. 2,86.
 Daunen, wie alle inländ. garantiert
 mit 3-4 Pf. zu gr. Oberleit an-
 reich. Viele Amerikan. Versack. un-
 terschiedl. Versand nur allein von der
 Betriebsfabrik mit direkt. Versand.
**GUSTAV LUSTIG, BELLER-
 STR. 2, PRINZENSTR. 48.**

Rein's
 Durchschieber
 Böder
 versetzt u. l.
 Eduard Rein, Chemnitz.

Patent-Universal-
**Trocken-, Platt-
 u. Glanzmaschine**
 für Brauen, Manufaktur, Spiritus,
 Ziffo, Fettwäde, Spinnen,
 Wolle, etc. etc. in unmittelb. für jede
Plattanstalt.
 2200 dieser Maschinen im Betrieb.
 Rumson & Hammer
 Poststr. 2
 Spezial-Fabrik für Wäscherei und
 Plattmaschinen
 Ströpschstr. 9a, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Schirmfabrik
 Fritz Behrens, Halle,
 Gr. Steinstraße 86,
 Gr. Weinstraße
 Dauerb. Schirme jeder
 Preisl. Repar. jed. Art.
 Halbes. a. H. in 1 St.
 Scharfstr. 20.

80 Aufschwinger, neue u. gebrauchte,
 herrlich und. 8000 Stk. in Lager. Aus-
 schließl. Sand u. Bonnum. Donners. bei
 Berl. Dinn. acb. u. Weidner, Berlin,
 Scharfstr. 21. Hermann Gottschalk.

Alle Sorten Felle
 feinen fortwährend
 Gebr. Dangelwits, Lederfabrik,
 Scharfstr. 2.

Pa. Räucherspäne,
 Rauchpflanze, Wurstpfeiler
 G. Steinstr. 30.



Wraitzke & Steiger

Hoflieferanten
 Juweliere und Edelschmiede
 Halle a. S., Poststr. 8.

8 Tage zur Probe



**Kampmann's
 Wasser-Motor-
 Waschmaschine**

wird durch den Dampf der Selbstreinigung ge-
 trieben, arbeitet selbstständig selbstständig. - 30
 feine Wasserleitungen vorhanden, in 10
**Kampmann's
 Pendelwaschmaschine**
 die beide und leichteste Handwaschmaschine.

„Leichtwäscher“
 die beide und leichteste Handwaschmaschine.

Ausstellung Berlin 1904:
 Gold, Silber und Ehrenkreuz.

Wilh. Heckert,
 Große Heidestraße Nr. 57,
 Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen.



„Erfordia“ Maschinenbaugesellschaft
 m. b. H.

Hversgöfelen-Erfurt.
 Leistungsfähigste Spezialfabrik Thüringens für
**moderne Sägewerks- und
 Holzbearbeitungs-Maschinen**
 mit gesetzlich geschützten und patentierten wichtigsten
 Verbesserungen.
 Goldene Medaillen. - Kataloge umsonst.

Der gemüthliche Stammtisch.



Rentier Schulz,

Privatier Müller,

der Herr Pfarrer,

der Herr Doktor mit seinem Sohn dem Herrn Leutnant auf Urlaub.
 „Der gemüthliche Stammtisch“ erregt überall grosse Heiterkeit. Die Köpfe
 sind künstlerisch angefertigt und haben oben eine Öffnung; durch diese Öffnung
 fällt man die Köpfe mit Wasser. Auf den Köpfen sind Rillen angebracht. In
 diese Rillen sät man das dafür passende feine Ziergras. Einige Tage nach dem
 Besäen fängt das Gras schon an zu wachsen, zur Belustigung der Zuschauer wird es
 immer dichter und länger und nach 14 Tagen ist es so lang, dass man es sogar scheiteln
 kann. Wenn es zu lang wird, schneidet man es oder besät die Köpfe wieder frisch.
 Jahrelang kann man so seine Freude an dem schönen und originellen
 Zimmerschmuck haben.
 Ich versende 2 Stück dieser Köpfe für Mk. 1.50, 3 Stück für Mk. 2.10,
 den ganzen Stammtisch 5 Stück für Mk. 3.-.
Theophil Ziegler, Erfurt, Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

